Todes-Anzeige.

Johann Friedrich Julius Schmidt, Director der Sternwarte zu Athen, verschied plötzlich in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag den 7. Februar in seinem 59. Lebensjahre an einem Herzschlage. Er wurde laut Zeitungsnachrichten todt in seinem Bette gefunden, nachdem er den Abend vorher noch ganz wohl bei dem deutschen Gesandten zugebracht hatte.

Schmidt war geboren zu Eutin am 26. October 1825. Schon frühzeitig, bereits als Schüler — zuletzt auf dem Hamburger Gymnasium — bekundete er den regsten Trieb zu selbstständigen Beobachtungen von Naturerscheinungen, namentlich auf astronomischem Gebiet. Unterstützt durch scharfe, für alle feineren Nuancen der Form, der Lichtabstufung und der Farben empfindliche Augen und vorzügliche Anlagen zum Zeichnen, erkannte er bald, dass seine Beobachtungen von wissenschaftlichem Werthe sein würden, und gab sich denselben mit Eifer hin, unbeirrt durch den Mangel an Verständniss, den er bei Schulkameraden und Lehrern fand.

Nachdem Schmidt vor beendigtem Lehrurse das Gymnasium zu Hamburg verlassen hatte, widmete er sich ganz derjenigen Richtung der Astronomie, in welcher er nach seiner natürlichen Begabung am ersten etwas zu leisten hoffen musste: dem Studium der physischen Eigenschaften der Gestirne. Sein Eifer und unermüdlicher Fleiss im Sammeln der Beobachtungen sind allgemein bekannt und geradezu erstaunlich; die Astronomischen Nachrichten legen ein Zeugniss davon ab, wenn sie auch nur einen kleinen Theil seiner Beobachtungen und auch diesen oft nur auszugsweise enthalten. Ein grosser Theil dieses Materials ist, wie den Lesern aus der V. J. S. der Astron. Gesellschaft 16. Jahrgang pag. 248 bekannt sein wird, vor einigen Jahren bei dem Astrophysikalischen Observatorium zu Potsdam deponirt; aus dem a. a. O. mitgetheilten Verzeichnisse kann man die Reichhaltigkeit der von Schmidt seit 1842 gesammelten Beobachtungen übersehen. Die Originalzeichnungen zu seiner von der Königl. Preussischen Regierung herausgegebenen berühmten Mondkarte sind der Berliner Sternwarte zur Verwahrung übergeben worden.

Von Hamburg ging Schmidt 1845 zu Benzenberg, der in Bilk bei Düsseldorf eine Sternwarte zur Beobachtung der Sternschnuppen und Aufsuchung intramercurieller Planeten eingerichtet hatte. Nach Benzenberg's Tode 1846 kam er als Assistent an die neue Sternwarte in Bonn zu Argelander, wo er die laufenden Beobachtungen der Planeten und Cometen und durch zwei Jahre hindurch den Meridiankreis zu besorgen hatte und daneben die Beobachtungen der Sterne für Hora V der Berliner Akademischen Sternkarten, die später veröffentlicht wurden, anstellte. Nach siebenjähriger Thätigkeit in Bonn, von wo aus er auch die Erscheinungen bei der Sonnenfinsterniss 1851 so erfolgreich in Rastenburg beobachtete, wurde ihm Gelegenheit zu einer selbstständigen Stellung durch Freiherrn von Unkrechtsberg geboten, der ihm auf Argelander's Empfehlung seine Privatsternwarte in Olmütz übertrug. Von dort ging er 1858 als Director der Sternwarte nach Athen. Ueberall setzte er die angefangenen Beobachtungen des Lichtwechsels veränderlicher Sterne, der Sonnenflecken, der Oberflächen der Planeten und ihrer Rotation, der Nebelflecken und namentlich der physischen Erscheinungen der Cometen fort, worüber noch besonders werthvolle Publicationen vorliegen; die Meteore und die damals erschienenen neuen Sterne fanden in ihm einen aufmerksamen Beobachter. Daneben hat er wichtige, von Fachleuten anerkannte Untersuchungen über vulkanische Erscheinungen angestellt, sowie Beiträge zur physischen Geographie Griechenlands herausgegeben. Die äusserst zahlreichen Ortsbestimmungen der Cometen, die allerdings zum grossen Theile einer neuen genaueren Berechnung bedürfen werden, konnte er in manchen Fällen, begünstigt durch den Himmel und die südliche Lage Athens, wenn auch mit geringen instrumentellen Hilfsmitteln, länger fortsetzen, als die Astronomen der nördlicheren Sternwarten.

Noch kurz vor seinem Tode lief die folgende Zusammenstellung der Beobachtungen veränderlicher Sterne im Jahre 1883 hier ein. Schmidt's Verdienste und andauernder Fleiss sind mehrfach anerkannt worden, nicht nur in seiner Heimath, wo die Universität Bonn ihn bei Gelegenheit des Stiftungsfestes 1868 zum Ehrendoctor ernannte und die Preussische Regierung durch Ankauf seiner Manuscripte und Herausgabe der Mondkarte, sowie die Berliner Akademie durch Ueberlassung eines geeigneten Fernrohrs seine Arbeiten in auszeichnender Weise unterstützte; auch in Griechenland wurde er und seine Wissenschaft in ihm geehrt. Seine Beerdigung gestaltete sich zu einer nationalen Trauerfeier, an der alle Kreise der Bevölkerung Athens sich betheiligten.

Kr.